

LUKI

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

**Wissen schaf(f)t
Glauben**

54. Jahrgang
10/2023



Monatsspruch für Oktober 2023

Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.

(Jakobus 1, 22)

VOM TÄTER-SEIN



Pfarrer Gottfried Heyn

Liebe Leserinnen und Leser,

waren Sie schon einmal Täter? Wahrscheinlich würden Sie das verneinen und empört von sich weisen, wenn ich Sie danach fragen würde. Täter? Das sind doch Kriminelle! Die kommen im „Tatort“ vor und gehören ins Gefängnis. Der Monatsspruch für den Monat Oktober verwendet ein Wort, das einen Bedeutungswandel erlebt hat. Das Wort „Täter“ ist heute eindeutig negativ konnotiert. Wir verbinden damit eine bestimmte Vorstellung. Mit diesem Wort werden – wie gesagt – Kriminelle bezeichnet oder auch die Handlanger von Diktatoren, Verbrecher im Auftrag eines verbrecherischen Systems. Täter sind Menschen, die etwas getan haben, die es nicht bei Worten belassen haben. Täter zu sein oder zu werden, stellt eine Verstärkung, eine Verschlimmerung, eine Überhöhung dar. Solange man nicht zum Täter geworden ist, ist es (noch) nicht so schlimm, meinen wir. Allerdings gibt es auch die Rede vom „Schreibtischtäter“. Da beginnen die Dinge ineinander zu verschwimmen. Man kann offenbar Wort und Tat nicht so messerscharf voneinander trennen, wie es im ersten Moment erscheint. Beim Nachdenken darüber stoße ich gedanklich immer wieder auf die Formulierung unseres Sündenbekenntnisses, das davon spricht, dass wir gesündigt haben „in Gedanken, Worten und Werken“. Bei Gott ist es offensichtlich kein Unterschied, ob ich eine Tat, die gegen seinen heiligen Willen und gegen seine Gebote verstößt und also als Sünde zu bezeichnen ist, nur gedacht oder auch tatsächlich ausgeführt habe.



dass wir erkennen, was Gott uns durch die Heilige Schrift sagt. Sie hat für den Christen in Bezug auf den Glauben eine dienende Funktion. Das heißt, ich nutze meinen Verstand, um genau zu erkunden, was Gottes Wort mir zu sagen hat. Da kann es auch passieren, dass ich und mein Leben infrage gestellt werden.

Paulus führt im ersten Korintherbrief auch vernünftige Argumente für die Auferstehung an, um den Gemeindegliedern den Glauben leicht zu machen. Er schreibt ihnen nicht einfach vor,

was sie zu glauben haben. Er führt Zeugen an, die den Auferstandenen selbst gesehen haben und zur Zeit der Abfassung des Briefes noch leben. Das ist ohne Weiteres möglich, weil der erste Korintherbrief ungefähr 20 Jahre nach Jesu Kreuzigung und Auferstehung geschrieben wurde. Es gab Augenzeugen, bei denen die Korinther hätten nachforschen können. Es zeigt sich also auch im Neuen Testament selbst, dass ein Christ seinen Verstand nicht für seinen Glauben ausschalten muss.

die Erde, das Leben und die Menschen schuf, durchaus auch einmal wieder mit naturwissenschaftlicher Brille zu lesen. Da heißt es immer wieder „Und Gott sprach ... und es geschah so“ (1. Mose 1, 6–7). Hier wird Gottes Schöpferhandeln als Gottes Sprache beschrieben. Das ist anschlussfähig an neuere Überlegungen zum Begriff der Information. Wenn wir heute ganz selbstverständlich von „Erbinformation“ sprechen und diese in Büchern abschreiben können, so ist die theologische Frage nach dem Autor dieser Information folgerichtig. Der Teilchenphysiker und Theologe John Polkinghorne spricht von „aktiver Information“.

Lohnend ist gewiss auch eine biblische Betrachtung der Rolle des Lichtes in Verbindung zur naturwissenschaftlichen Wahrnehmung des Lichtes. Wenn Jesus Christus spricht: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8, 12), dann verstehen wir dies immer zuerst metaphorisch, nämlich Licht als Sinnbild für Wahrheit und Erkenntnis. Vielleicht schwingt hier doch noch mehr mit?

Grenzen der Erkenntnis

Die lutherische Theologie ist sehr zurückhaltend gegenüber den Möglichkeiten einer „natürlichen Gotteserkenntnis“. Paulus sagt: „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden“ (1. Korinther 2, 14). Verlässliches Erkennen Gottes schenkt er selbst in seinem Wort durch den Heiligen Geist. Dennoch gibt es so etwas wie natürliche Gotteserkenntnis. Der gleiche

Apostel Paulus schreibt: „Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben“ (Römer 1, 20). Das „Buch der Schöpfung“ kann dem „Buch der Erlösung“ beigeordnet werden, sagt der Kirchenvater Augustinus.

Amateur im Buch der Schöpfung

Ich bin ein Amateur im Buch der Schöpfung. Dabei verstehe ich das Wort „Amateur“ im wörtlichen Sinn des Wortes: „Liebhhaber“. Als Pfarrer ermuntere und ermutige ich Gemeindeglieder, „Amateure“, nämlich Liebhaber des Wortes Gottes zu werden. Und wenn da nicht alles mit letzter theologischer Genauigkeit erfasst wird, soll mir's dennoch recht sein. So bin ich auch ein „Amateur“ im Buch der Schöpfung und bitte die Fachleute, meine Ungenauigkeiten freundlich zu übersehen oder ebenso freundlich zu korrigieren. Dabei geht es darum, das bisherige Schweigen zwischen Theologie und Naturwissenschaft in einen regen Dialog und Austausch zu überführen.

Werner Heisenberg sagt: „Was uns die Naturwissenschaft erschließt, ist nicht die Realität, sondern eine bestimmte Dimension der Realität, der die Erfahrung einer anderen Dimension irdischer Realität mit nicht weniger Recht, ernst genommen zu werden, gegenübersteht.“

Hans-Jörg Voigt

Mit großem Gewinn habe ich zu diesem Thema gelesen: Matthias Haudel, „Theologie und Naturwissenschaft. Zur Überwindung von Vorurteilen und zu ganzheitlicher Wirklichkeits-erkenntnis“. Matthias Haudel ist Professor für Systematische Theologie an der Universität Münster. Das Buch ist eine einzige Werbung für einen Dialog zwischen Naturwissenschaft und Theologie, wobei der Autor sich beeindruckend sicher auf dem Feld der Naturwissenschaften bewegt.



rungen in den Fragestellungen bereiten ihm Probleme. Besonders gute Ergebnisse sind dort möglich, wo es um Beschreibungen geht, also in Religion, Ethik oder bei Textinterpretationen. Unschlagbar sei KI in der Abi-Geschichtsprüfung.

3. KI: Segen oder Fluch?

Diese Frage wird derzeit breit diskutiert, seitdem jeder kostenlos Zugang zu den neuen Programmen haben kann. Viele äußern sich skeptisch, fürchten die Machtübernahme durch Computer oder Missbrauch durch Diktatoren, malen apokalyptische Szenarien an die Wand. Dabei sind viele KI-gestützte Programme längst Alltag, zum Beispiel auf unseren Handys. Ihre präzise Analysefähigkeit übersteigt menschliches Wahrnehmungsvermögen bei Weitem. Auch kann beispielsweise Brustkrebs heute mit Hilfe von KI viel eher erkannt werden als bisher, wobei die besten Ergebnisse bislang immer noch Mensch und Computer gemeinsam erzielen.

Ich denke, es kommt mit KI wie bei Internet und Smartphone: Sie wird sich am Ende auch bei den Skeptikern durchsetzen. Wie bei jedem guten Werkzeug kommt es ja darauf an, wer und

wozu man es einsetzt, und ob es gelingt, dem Missbrauch Grenzen zu setzen.

Meine größte Furcht ist, dass ChatGPT und dergleichen bei vielen die Fähigkeit weiter herabsetzt, kritisch und mit gesundem Menschenverstand zu urteilen. Das Ergebnis plopt auf, und die Leute hören auf zu denken. Hinter dieser Ecke lauert auch „digitale Demenz“, weil unsere Hirnhälften bei hoher Bildlastigkeit sich weniger vernetzen. Wir verlieren die schöpferische Kraft der Fantasie, ein Trend, der durch die Nutzung von Smartphones bei Grundschulkindern zum Beispiel deutlich nachweisbar ist.

Und noch eins: KI wertet Worte digital aus, kann weder zuhören noch empathisch reagieren. Wenn demnächst Roboter mit gesichtsähnlichen Zügen Kranke pflegen und Sterbende begleiten, weil sonst keiner da ist, werden sie – je nach Konfession und Überzeugung – Trostworte sprechen, aber nicht trösten können. Sie simulieren ja nur menschliche Nähe! Mehr als nichts; und dennoch grausig-gruselige Wirklichkeit! Denn Gott hat uns Menschen so geschaffen, dass nur wirkliche und persönliche Begegnung Leben ermöglicht und auch Gottesbegegnung sich zuerst in der Gemeinschaft von Christen ereignet.

Michael Voigt



Durch KI hergestellte Bilder

Michael Schätzel Kleefelder Notizen

(= Sonderdruck der Artikelserie aus „Lutherische Kirche“) herausgegeben von Christoph P. Barnbrock und Dörte Schätzel
Hardcover | 124 Seiten | 18 Euro
Verlag Book on Demand
ISBN 978-3-7526-0646-9



**LUTHERISCHER
GOTTESDIENST**

**Live-Stream
aus Dresden:
Jeden Sonntag
9:30 Uhr**

**Podcast:
jederzeit**

www.radio.selk-dresden.de

Zusagen halten | Versorgung sichern

Stiftung zur Sicherung
der **Versorgung kirchlicher
Mitarbeiter** der SELK

Evangelische Kreditgenossenschaft eG,
Filiale Hannover,
Konto: 0 619 400, BLZ: 520 604 10
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00,
BIC GENODEF1EK1

Amt für Gemeindedienst (AfG)

Fisch-Aufkleber, z. B. fürs Auto: 1,- €



Bestellungen an das AfG der SELK:
Schopenhauerstr. 7 | 30625 Hannover
Fax: 05 11 - 55 15 88 | E-Mail: afg@selk.de
www.AfG-SELK.de

Ihr Werbeträger: die „Lutherische Kirche“

FOLGEN SIE UNS AUF
→ SELK.KIRCHE



Tag für Tag: Neues und Impulse in Wort und Bild
Jetzt im 4. Jahrgang!

KATASTROPHENHILFE

**Diakonisches Werk der SELK
Bank für Kirche und Diakonie**

IBAN: DE02 3506 0190 2100 1520 13

BIC: GENODE1DKD

Dauerkonto für Katastrophenhilfe: Geben Sie bitte auf dem Überweisungsträger eine genaue Zweckbestimmung (zum Beispiel: den Namen eines betroffenen Landes) an. Ihre Spende wird umgehend zur Linderung der Not dort eingesetzt, wo Sie konkret helfen wollen.
– Zuwendungsbestätigungen werden bei Absenderangabe zugesandt.



Die Kreuzgemeinde in Witten sucht einen

PFARRER

Wir sind eine große ökumenisch offene Gemeinde.
Zahlreiche aktive Gemeinde- und Musikkreise prägen das Gemeindeleben.

Infos: www.kreuzgemeinde-witten.de

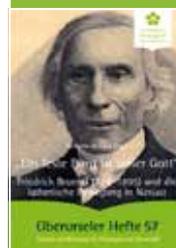
Für weitere Informationen bitten wir um Kontaktaufnahme bei
Frau Norgard Steffen (für den Kirchenvorstand)
Mail: norgardsteffen@gmx.de

Oberurseler Hefte: Heft 57

Gilberto da Silva (Hg.):

„Ein feste Burg ist unser Gott“

Friedrich Brunn (1819–1895)
und die lutherische Bewegung in Nassau



Beiträge aus Anlass des 200. Geburtstags von Pfarrer Friedrich Brunn, Kirchenvater selbstständiger evangelisch-lutherischer Kirchen
82 Seiten | 6,- Euro, zzgl. Versand

Bestellungen an:
Oberurseler Hefte,
Altkönigstraße 150,
61440 Oberursel,
E-Mail: versand@lthh-oberursel.de